

# KasparX PROJEKTE

Kinder- und Jugendhilfeprojekte  
Eingliederungshilfen SGB VIII & SGB XII  
Breitbendenstraße 39a  
52080 Aachen  
0241 - 94 32 36 - 0

Hüttenstraße 100  
52068 Aachen  
Fon: 0241/51560868  
Fax: 0241/55932270  
huettenstrasse@kaspar-x.de

## Konzeptbeschreibung zum Angebot **Internationale Jungengruppe Hüttenstraße**

Stationäre Unterbringung im Rahmen einer intensivpädagogischen Jungengruppe

Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27 ff SGB VIII (§34) und § 41 SGB VIII  
sowie Eingliederungshilfen § 35a SGB VIII



Stand 16.01.2019

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Einleitung**
- 2. Bedarfsbeschreibung**
- 3. Zielgruppe, Ausschlusskriterien**
- 4. Aufnahmekapazität, Lage und Ausstattung der Gruppe**
- 5. Aufnahmeverfahren**
- 6. Betreuungsleistungen, Schwerpunkte und Ziele der Betreuung**
  - **6.1 Allgemeine Betreuungsleistungen**
    - **Pädagogische Zielsetzungen**
    - **Enthaltene Leistungen**
  - **6.2 Jungenarbeit**
  - **6.3 Ergänzende Angebote mit dem Schwerpunkt Erlebnispädagogik**
  - **6.4 Modul vorbereitende Verselbstständigung „Sprungbrett“**
  - **6.5 Konzeptspezifische Besonderheiten für Jungen mit Migrations- oder Fluchthintergrund**
  - **6.6 Spezifizierte Bedarfsanalyse und nachhaltige Perspektivplanung**
  - **6.7 Elternarbeit/Rückführung/Nachsorge**
- 7. Das Team**
- 8. Partizipation und Beschwerde**

## 1. Einleitung

Zurückblickend auf über fünf Jahre Arbeit mit männlichen, unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, dem Erkenntnisgewinn aus dieser und unter Berücksichtigung der aktuellen Bedarfslage, soll im Folgenden das Konzept für die Wohngruppe Hüttenstraße weiter entwickelt und spezialisiert werden.

Stellte zu Beginn der Arbeit die Versorgung der Jugendlichen die Hauptaufgabe dar, zeichneten sich mit der Zeit in der Arbeit mit unbegleiteten Minderjährigen zunehmend ein erhöhter pädagogischer Bedarf ab, sowie eine Verlagerung der Problemfelder. Stand anfänglich die Versorgung mit Deutschkursen, Schulplätzen und Freizeitangeboten im Vordergrund, wandelte sich der Bedarf der zugewanderten Jugendlichen mit der Zeit in Richtung multikomplexer Störungsbilder, wie Schulabsentismus, Drogenabusus, Delinquenz, sowie verschiedenster psychiatrischer Auffälligkeiten (inklusive Lernbehinderungen).

Parallel dazu war zu beobachten, dass die Jugendlichen, die aufgenommen wurden, zunehmend besondere Schwierigkeiten mit dem Ankommen in Deutschland, sowie der Integration hatten, bzw. sich dieser aktiv verweigerten. Die Gründe hierfür sind vielfältig, sei es mangelnde Perspektive, mangelnde emotionale Stabilität oder die generelle Ablehnung des Aufenthaltes in Deutschland.

Viele der Jugendlichen stammten aus stark patriarchalen Strukturen, aber anders als die verbreiteten Vorurteile, äußerte sich dies nur sehr selten in einem mit unseren Werten inkompatiblen Frauenbild, sondern viel häufiger in großen Problemen, ihren Platz in der Gesellschaft und ihre Rolle als Mann (in Deutschland) zu finden.

Die Bedarfe, die bei den betreuten Jugendlichen im Rahmen der männlichen Adoleszenz- und Rollenzugehörigkeitsproblematik beobachtbar waren, deckten sich mit den allgemein auch bei in Deutschland geborenen Jungen beobachtbaren antiquierten Rollenbildern und den daraus resultierenden Schwierigkeiten. Vage und oft archaisch anmutende Definitionen von Männlichkeit, Macht, Stolz und Ehre gehen Hand in Hand mit den Anforderungen einer pluralistischen und sich emanzipierenden Gesellschaft, was das Finden des eigenen Platzes und der eigenen Rolle als Mann deutlich erschwert, besonders, wenn positive männliche Rollenvorbilder fehlen.

So wurde immer klarer, dass sowohl für zugewanderte, als auch für in Deutschland geborene Jungen besondere Angebote vonnöten sind, um sie in ihrer „Mannwerdung“ zu unterstützen und Ihnen einen möglichst chancenreichen Start ins eigenständige Leben in Deutschland zu ermöglichen.

Vor dem Hintergrund der Fragestellung, wie man zum einen diesem pädagogischen (Mehr)Bedarf von Jungen im Allgemeinen und zum anderen den Integrationsproblemen junger Geflüchteter adäquat begegnen kann, erwuchs diese Konzeption.

## 2. Bedarfsbeschreibung

Jungen, die aus verschiedensten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, benötigen eine an ihrem Bedarf orientierte Betreuungsform. So individuell wie die Problemfelder sind auch die individuellen Hilfebedarfe.

Die Internationale Jungenwohngruppe Hüttenstraße bietet einen Rahmen, auch für Jungen mit sogenanntem „Intensivpädagogischen Bedarf“, eine tragfähige und langfristige Perspektive zu entwickeln, um ihnen trotz erschwelter Ausgangslage die gleichen Möglichkeiten zu eröffnen, wie Jungen aus sozial intakten Verhältnissen.

Die Wohngruppe bietet ein differenziertes intensivpädagogisches Betreuungsangebot, welches sich an den individuellen Bedarfen, aber auch Fähigkeiten eines jeden Jungen orientiert. Sie soll Stabilität, Verlässlichkeit und einen verbindlichen Rahmen zur individuellen Entwicklung, bzw. zur Stabilisierung des Jungen bieten, um Entwicklung zu ermöglichen.

### 3. Zielgruppe, Ausschlusskriterien

Als geschlechtshomogene, intensivpädagogische Wohngruppe richtet sich das Angebot an **Jungen ab 14 Jahren**, die sowohl in größeren als auch in familienanalogen Betreuungsformen überfordert sind. In besonders zu begründenden Einzelfällen ist auch eine Aufnahme unter 14 Jahren möglich.

Das Angebot richtet sich an Jungen mit und ohne Migrations-, bzw. Fluchthintergrund,

- die mittelfristig und langfristig einen Lebensort außerhalb ihrer Herkunftsfamilie (auch im Rahmen eines erfolgten Familiennachzuges) benötigen, der nicht Familie repräsentiert
- die in ihrem Leben bereits viele konflikthafte, teils extreme Lebenssituationen bewältigen mussten und sich mit einer negativen Entwicklungsperspektive konfrontiert sehen
- die vor dem Hintergrund schädigender Beziehungserfahrungen und unsicherer Bindung für ihre Persönlichkeitsentwicklung einen sicheren, verbindlichen und überschaubaren Rahmen benötigen
- die in Deutschland kein Familiensystem haben, das sich um sie kümmern kann (so genannte UMF oder UMA), inklusive (bei Bedarf) einer nachhaltigen Perspektivplanung im Rahmen einer spezifischen Bedarfsanalyse
- die aufgrund ihrer belastenden Familiensituation im Rahmen des Familiennachzuges eine für ihre weitere Entwicklung und Integration in Deutschland für sie ungesunde „Experten- und Versorgerrolle“ einnehmen müssen
- die belastbare Bezugspersonen benötigen, die die individuellen Verhaltensweisen/-Auffälligkeiten aushalten können und gleichzeitig Förderung von persönlichen Ressourcen und alternativen Verhaltensmöglichkeiten bieten
- die in ihrem Sosein besondere Förderung und Unterstützung benötigen, durch Vorhandensein z. B. von:
  - seelischen Behinderungen
  - Entwicklungsverzögerungen
  - Bindungsstörungen
  - Traumafolgeerkrankungen
  - Opfererfahrungen mit sexuellen Übergrifflichkeiten
  - Regulationsstörungen der Aufmerksamkeit, Impulsivität und Aktivität
  - massiven Auffälligkeiten im sozio-emotionalen Bereich
- die sich akut in schwierigen Lebens- und Krisensituationen befinden, u. a. wenn:
  - eine hohe Problembelastung des Herkunftsmilieus bei den Jungen zu vielfältigen

- Entwicklungsstörungen geführt hat
- ihre Erziehung und Entwicklung auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftsmilieu nicht sichergestellt werden kann
- wegen erheblicher Beziehungsstörungen die Jungen nicht in der Lage sind, Regeln und Normen zu akzeptieren
- bei denen sich im Hilfeverlauf ein Bedarf analog der der Personengruppe nach § 53 SGB XII herauskristallisiert, ohne dass dieser von zentralem Belang ist (intensive Pflege etc.)

Wünschenswert ist, dass den Jungen etagenweise nach Möglichkeit das Angebot gemacht wird, jeweils einen Jungen mit, sowie einen Jungen ohne „Deutschlanderfahrung“ zu beheimaten. Die Jungen-Tandems können unter Anleitung und mit Methoden der Gruppenarbeit, der Jungenarbeit und beidseitigem Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. Dies bietet auch gute Möglichkeiten, z.B. Sozialkompetenzen, Toleranz, Offenheit, sowie Partizipation zu trainieren. Bei entsprechenden Anfragebedarfen oder besonderen Gruppenkonstellationen können jedoch etagenweise abweichende Belegungen erfolgen.

### Ausschlusskriterien

- Jungen mit zentraler und akuter Suchtmittelabhängigkeit, bei denen also die Sucht das beherrschende Problemthema ist. Nach erfolgter Entgiftung und Therapie steht einer Aufnahme nichts entgegen
- Jungen, die auf Grund einer geistigen oder körperlichen Behinderung ein hohes Maß an spezifischer (medizinischer) Betreuung benötigen (auch aufgrund fehlender Barrierefreiheit des Hauses)
- Jungen mit akuter Suizidalität
- akute, unbehandelte Psychosen und andere psychiatrische Erkrankungen, die eine inhaltliche, pädagogische Arbeit unmöglich machen
- fortgesetzte massive sexuelle Übergrifflichkeiten, sowie
- fortgesetztes extrem kriminelles und gewalttätiges Handeln (sogenannte „Intensivtäter“)

### 4. Aufnahmekapazität, Lage und Ausstattung der Gruppe

Die intensivpädagogische Wohngruppe bietet mit **7 Einzelzimmern** und einem **Betreuungsschlüssel von 1:1,16** Platz für 7 Jungen. Zusätzlich ist 0,15 Stelle für die Bereitschafts- und Hintergrunddienste installiert.

Ergänzend befinden sich in einem Anbau des Hauses 2 Plätze zur vorbereitenden Verselbstständigung (siehe weiter unten und anhängendes Konzept „Sprungbrett“).

Die Wohngruppe liegt in dem Stadtteil Rothe Erde in Aachen. Die Innenstadt und alle weiterführenden Schulen in Aachen sind mit direkten Busverbindungen gut zu erreichen. Alle Geschäfte und Einrichtungen für den täglichen Bedarf sind im nahen Umfeld leicht erreichbar. Das Haus bietet auf drei Etagen jeweils zwei Einzel – Jugendzimmer, die individuell und altersentsprechend eingerichtet sind und die den Jungen Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten. Jeweils zwei Bewohner teilen sich ein gemeinsames Bad.

Im Erdgeschoss befindet sich das Betreuer- und Bereitschaftsbüro, der wohnzimmerartige Aufenthaltsraum im Erdgeschoss verfügt über einen Kicker, sowie einen Fernseher samt Spielekonsole. Hier können ebenfalls Bücher und Gesellschaftsspiele entliehen werden.

Im Anbau der ersten Etage befindet sich ein Einzelapartment mit eigenem Bad und einer Kochzeile. Jungen, die bereits eine geraume Zeit im Hause wohnen und bei denen perspektivisch ein Wechsel in eine Verselbstständigungswohnform ansteht, können in diesem Einzelapartment erste, individuelle Schritte der Verselbstständigung gehen. Der Umzug in das Apartment soll verbunden sein mit einer Mehrübernahme von Verantwortung.

Auf der ersten Etage befindet sich ein Gruppenraum, in dem gemeinsam gegessen wird. Auf der zweiten Etage befindet sich eine große Küche, in der gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Essen zubereitet wird.

Im Dachgeschoss befindet sich ein separater Ruheraum, ferner verfügt das Haus über verschiedene Abstell-, Lager- und Kellerräume, sowie über einen großzügigen Garten, der für Gartenprojekte, Freizeitangebote etc. genutzt werden kann.

Die Gruppe verfügt über einen eigenen PKW.

## 5. Aufnahmeverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme in die Jungenwohngruppe ist die grundsätzliche Bereitschaft, sich gemeinsam mit dem pädagogischen Personal<sup>1</sup> im gelebten Alltag mit der eigenen individuellen Lebensplanung auseinandersetzen und sich dabei auf Unterstützung einlassen zu wollen (und zu können). Das Aufnahmeverfahren läuft wie folgt ab:

- ausführliches Anfragegespräch und gegebenenfalls Auswertung von Unterlagen und Diagnosen
- Erstgespräch zwischen dem Jungen, den Erziehungsberechtigten-/Sorgeberechtigten oder Vormund sowie Jugendamt, abgebender Einrichtung und Wohngruppenleitung
- Erfassung der Daten und der individuellen Situation
- Aufzeigen der Betreuungsmöglichkeiten
- erste Perspektivplanung und Ideen zur Hilfeplanfortschreibung
- Informationen zu Partizipation und Beschwerdemanagement
- bei Bedarf Anamnese mit den Eltern/dem Herkunftssystem

---

<sup>1</sup> Wenngleich das Team der Intensivgruppe gemischtgeschlechtlich ist, wird der besseren Lesbarkeit halber ausschließlich die männliche Form genutzt.

## 6. Betreuungsleistungen, Schwerpunkte und Ziele der Betreuung

### 6.1 Allgemeine Betreuungsleistungen

Die allgemeinen Betreuungsleistungen werden im Rahmen der Leistungsbeschreibung durch ein Jugendhilfeentgelt finanziert.

Die Ausgestaltung der Betreuung und Begleitung der Jungen in der Wohngruppe richtet sich nach dem im Rahmen der Auftragsklärung formulierten Auftrag. Die Ressourcen und Förderbedarfe werden regelmäßig im Rahmen der Erziehungsplanung in einem verständlichen Prozess dialogisch mit den Jungen eingeschätzt und weitere Entwicklungsziele kleinschrittig erarbeitet und verabredet, so dass jeder Junge im Sinne des § 36 SGB VIII (Mit)Gestalter seiner Hilfeplanung ist.

### Pädagogische Zielsetzungen

Das pädagogische Handeln in der Jungenwohngruppe ist ausgerichtet auf die Entwicklung und Förderung von sozialen, emotionalen, kognitiven und lebenspraktischen Fähig- und Fertigkeiten der Jungen.

Der verlässlich strukturierte Rahmen gibt den Jungen die Möglichkeit, erlebte biographische Ereignisse aufzuarbeiten und vermittelt Sicherheit. Unter Anknüpfung und Förderung der individuellen Potenziale ist das pädagogische Handeln im Sinne der Beratung, Begleitung und sozialpädagogischen Unterstützung bestimmten Zielen verpflichtet.

Letztendlich zielt der Betreuungsprozess ab auf

- die Überleitung in eine andere Hilfeform, bzw.
- die Befähigung zur Integration in eine Folgemaßnahme mit geringerer Betreuungsdichte
- die Vorbereitung auf eine Familienzusammenführung
- die Rückkehr in das Herkunftssystem
- die Rückkehr in das Heimatland
- die erste Verselbstständigung

### Enthaltene Leistungen

Die Basis unseres pädagogischen Handelns bilden positive Wertschätzung und einfühlsames Verstehen im Umgang mit den jungen Menschen, die einer intensiven Unterstützung bei der sozialen Integration, dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen und der Persönlichkeitsentwicklung bedürfen. Feste Bestandteile der pädagogischen Arbeit sind u.a.:

- Ein strukturierter und Schutz bietender Lebensraum, der den Jungen Orientierung bietet,
- Hoher Betreuungsschlüssel mit dem Ansatz, Jungen mit Einzelaktivitäten gezielt auch aus dem Gruppengeschehen herauszuziehen zu können.
- die Betreuung und Beratung bei persönlichen Problemen aller Art über Tag und Nacht
- hohe Partizipationsmöglichkeiten der Jungen bezogen auf Tages-, Gruppen-, Freizeit- und Hilfestaltung
- eine feste, wiederkehrende Tagesstruktur
- ein transparentes Regelwerk

- schulische und/oder berufliche Integration
- Klärung finanzieller und sozialrechtlicher Ansprüche
- Kontaktsuche und -aufnahme zur eigenen Familie im In- oder Ausland
- Begleitung zu Ärzten, Behörden etc.
- soziales Kompetenztraining im Gruppenkontext
- freizeitpädagogische Angebote
- 1:1 Kontakte
- Anbindung an Vereine
- Ferienfreizeiten
- individuell gestaltbare und bedarfsorientierte, feste Rituale
- Sexualpädagogik (siehe Konzept), inklusive Aufklärung auch bezogen auf rechtliche Belange
- Medienpädagogik
- Verkehrsschulungen
- Rückzugsräume für intensiv gestaltete Einzelkontakte im eigentlichen (großzügige räumliche Ausstattung) und übertragenen Sinne (erlebnispädagogische Angebote und Angebote zur Selbstwahrnehmung)
- konsiliarärztliche Begleitung
- transparentes Verstärkersystem, bzw. die Möglichkeit auch individuelle Verstärkersysteme zu schaffen
- spezifische Bedarfsanalysen zur individuellen Perspektivplanung

Beispielhaft können folgende, exemplarische Leistungen enthalten sein (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Entschleunigung der (Lebens)Situation und zur Ruhe kommen, bieten eines Schutzraums
- Herausarbeiten der persönlichen Ziele, sowie Reflexion der eigenen Verhaltensweisen im Verhältnis zu diesen
- Planung und Realisierung von schulischen und/oder beruflichen Perspektiven
- Schulische und berufliche Förderung
- Befähigung zu einer altersangemessenen und achtsamen Lebensführung
- Auseinandersetzen mit der eigenen Biographie
- Bewältigung persönlicher Krisen
- Förderung der Frustrationstoleranz
- Entwicklung und Aufbau personaler und sozialer Identität, Förderung der Akzeptanz der eigenen Person
- Vermittlung von Werten und Normen
- Schaffung, Entwicklung und Pflege von sozialen Beziehungen
- Erlernen von Sozialkompetenzen, Erlernen eines bewussten und gegebenenfalls kontrollierten Umgangs mit dem eigenen Kontaktverhalten
- Umgang mit Emotion und Aggression
- Förderung der Beziehungsfähigkeit
- Erlernen, den Umgang mit Beziehung bewusster zu gestalten
- Heranführung an eine altersgemäße Verselbstständigung, Steigerung von Emanzipation
- Förderung des Einhaltens von (Gruppen-) Regeln und Transfer in weitere Kontexte
- Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung
- Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen
- Erlangen erster Kompetenzen in Behördenangelegenheiten

- Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit der eigenen Gesundheit
- Positive Beziehungsangebote

Individuelle Leistungen (Reittherapie, tiergestützte Pädagogik, spezifische Gruppenangebote, intensive Eltern- und Familienarbeit, u.v.m.) - sofern nicht in den Leistungsmodulen pauschaliert - können im Rahmen der Hilfeplanung im Einzelfall vereinbart werden. Die Leistungen der kooperierenden Kinder- und Jugendpsychiatrien bzw. der niedergelassenen ambulanten Fachpraxen werden durch direkte Fallabrechnungen mit den zuständigen Krankenkassen finanziert.

## 6.2 Jungenarbeit

Jungenarbeit hat ihre gesetzliche Grundlage im **§ 9 SGB VIII, wo es heißt:**

*"Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben [der öffentlichen Jugendhilfe] sind ... 3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern"*

und ist mittlerweile in Ergänzung zur Mädchenarbeit zu einem anerkannten Arbeitsansatz in der Jugendhilfe geworden. Mit dem Ziel, die geschlechtliche Gleichberechtigung zu fördern, steht nicht die Bevorzugung von Jungen im Vordergrund, sondern die Komplementarität der Geschlechtsrollensozialisation.

An Jungen und männliche Jugendliche (egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund) stellen sich in der Sozialisation besondere Anforderungen. Es fehlen ihnen oft nicht nur reale männliche Bezugspersonen, sondern auch positive Rollenvorbilder. Das Bild von Männlichkeit unterliegt einem steten Wandel.

Archetypische Rollenklischees spielen sowohl bei Zugewanderten als auch bei in Deutschland geborenen Jungen eine große Rolle und können im Konfliktfeld „wer bin ich“ – „wer will/soll ich werden“ zu Schwierigkeiten in der Schule, der Peergroup, mit dem Gesetz oder der Familie führen, wenn sie einhergehen mit sozial unverträglichen Verhaltensweisen, wie Vermeidungs – oder Verweigerungstendenzen, Aggressionen bis hin zu gewalttätigem Verhalten, Unterdrückung von Schwächeren oder Ausbeutung anderer.

In der Arbeit mit den Jungen bedeutet dies, dass ihnen dabei geholfen wird,

- vermeintlich klassische männliche Rollenklischees und Attribute zu thematisieren und kritisch zu hinterfragen,
- Schutzräume zu schaffen, um eigene Bedürftigkeiten, Schwächen oder Unsicherheiten zu erkennen, anzuerkennen und zu thematisieren um letztendlich
- erlernte Verhaltensmuster und Lösungsstrategien (häufig in Verbindung mit aggressivem Verhalten) abzulegen und neue zu erlernen, um eine eigene, positive Identität ausbilden zu können, sowie
- in besonderen, begründeten Fällen die Anbindung an therapeutische Angebote

Methoden hierzu sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

- Rollenspiele

- Gruppengespräche
- Kooperationsspiele
- Gemeinsame Aktivitäten
- Enge Einbindung in die Gruppengestaltung
- Enge, individuelle Begleitung der einzelnen Jungen
- Ein klar verständliches Verstärkermodell i.S.e. Stufenplans
- Konfrontative Pädagogik, analog den Konzepten der Anti-Gewalt-Trainings (AGT)
- 1:1 Kontakte, ermöglichen von (außerhäusiger) Qualitätszeit mit einem Betreuer der Wahl

### 6.3 Ergänzende Angebote mit dem Schwerpunkt Erlebnispädagogik

Ein Schwerpunkt der intensivpädagogischen Arbeit mit den Jungen sind erlebnispädagogische Angebote, ergänzt durch weitere Angebotsbereiche wie z.B. Sport-, Kultur- und Religionspädagogik. Die Auseinandersetzung mit sich selbst, seiner Umwelt, dem sozialen Miteinander und den individuellen und kollektiven Konfliktlösungskompetenzen werden so gezielt und handlungsorientiert gefördert. Ein flexibler Umgang mit aus der Gruppe heraus entwickelten Angeboten soll sowohl für einzelne Jungen, wie auch für die gesamte Gruppe Möglichkeiten des Lernens und des Perspektivwechsels bereitstellen.

Die Erlebnispädagogik als Ansatz aus der Reformpädagogik, mit der Idee, gezielt die Persönlichkeit zu stärken, soziale Interaktionen zu trainieren und Gruppenprozesse anzustoßen, bietet sich besonders in der Arbeit mit Jungen an, da bei diesen erfahrungsgemäß ein hohes Interesse (sowie ein hoher Bedarf) an Körperlichkeit besteht. In die Gruppenarbeit integriert, kann dies sowohl als langfristiger Prozessbaustein angelegt werden, als auch spontan auf individuelle Bedarfe oder Gruppensituationen reagieren.

In Ausnahme- und Krisensituationen können Jugendliche gezielt aus dem Gruppengeschehen herausgezogen und außerhalb der Gruppe gezielt angesprochen werden. Die Planung dieser „Auszeiten“, sowie der erlebnispädagogischen Angebote findet in der Teamsitzung statt.

Weitere Angebote können sein (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Sportangebote
  - Klettern
  - Kampfsport
  - Mannschaftssportarten
  - Skaten
  - Fahrradfahren
- Selbstbehauptungstrainings
- Naturpädagogik
  - Wandern
  - Waldpädagogik

- Kulturelle Angebote
  - Museumspädagogische Aktionen
  - Kunstprojekte
  - Theaterpädagogik
  - Besuch von Konzerten oder Theaterstücken
  
- (Inter-)Religiöse Angebote
  - Besuche von Moscheen, Synagogen oder Kirchen als Gruppe
  - Ausflüge zu bestimmten Kirchen, Synagogen oder Moscheen für einzelne oder Teilgruppen
  
- Kriseninterventionen durch gezielte Angebote

#### **6.4 Modul Vorbereitende Verselbstständigung „Sprungbrett“ (siehe spezielles Konzept)**

Der Anbau des Hauses im Erdgeschoss bietet als angegliederte Wohngemeinschaft mit eigenem pädagogischen Personal Raum für zwei Jugendliche, die bereits über gewisse Grade an (Pseudo-)Autonomie verfügen, in einem Gruppensetting somit überfordert, aber dennoch nicht „fit“ genug für ein klassisches Verselbstständigungswohnen sind. Der Betreuungsschlüssel hier beträgt 1:2. Der Personalbedarf wird in seiner Quantität unabhängig von den Personalbedarfen der Gruppe bereitgestellt

Jugendliche, die hier aufgenommen werden stammen in der Regel aus der Intensivgruppe. Bei Aufnahme „externer“ Jugendlicher ist ein besonderes Aufnahmeverfahren zu beachten, dessen Hauptaugenmerk auf einer transparenten Auswertung des bisherigen Hilfeverlaufes liegt.

Synergieeffekte im Sinne der Beziehungskontinuität der zugewandten sozialen Kontrolle und der Fallkenntnis sind gewünscht. Darüber hinaus funktioniert „Sprungbrett“ als eigenständiges Angebot. Vor diesem Hintergrund wird Konzept und Leistung i.V.m. einer differenzierten Ausgestaltung von Synergien und Abgrenzung in einem gesonderten Konzept nebst Leistungsbeschreibung dargestellt.

#### **6.5 Konzeptspezifische Besonderheiten für Jungen mit Migrations- oder Fluchthintergrund**

Wenngleich das Haus strikt überkonfessionell konzipiert ist, werden die gemeinsamen Mahlzeiten so zubereitet, dass sie den religiösen Bedürfnissen sowohl muslimischer, als auch orthodox christlicher Jungen entsprechen.

Die Mitarbeiter der Gruppe sind geschult und erfahren auf den Gebieten der Interreligiosität, religionspezifischen Verhaltensbesonderheiten, dem Erkennen religiösen Extremismus und dem Umgang mit diesem. Sie verfügen über weitreichende Kenntnisse über spezifische Freizeit-, Kirchen-, Moscheen- und Einkaufsmöglichkeiten im Umfeld, so dass den Jungen bei Bedarf dem Ausleben ihrer Religiosität nichts im Wege steht.

## 6.6 Spezifizierte Bedarfsanalyse und nachhaltige Perspektivplanung

Grundsätzlich gilt es in einer Bedarfsanalyse herauszufinden, in welchem Setting, in welchen Teilschritten und in welchen Zusammenhängen sich die Betreuung für den Jungen gestalten kann, so dass der Hilfebedarf individuell angepasst werden kann. Eine fundierte Entscheidung über den Hilfebedarf und die einzelnen Schritte der Hilfeplanung setzt eine klare und umfassende Feststellung der Identität des Jungen einschließlich seiner Nationalität, seiner Erziehung und Sozialisation, seines ethnischen, kulturellen und sprachlichen Hintergrunds, sowie seiner besonderen Notlage und Schutzbedürftigkeit voraus.

## 6.7 Elternarbeit/Rückführung/Nachsorge

Im alltäglichen Betreuungskontext finden gemäß der Hilfeplanung und den individuellen Bedarfen der Jungen Kontakte zu den Herkunftssystemen statt (sofern vorhanden). Bei gemeinsamen Gesprächen und/oder über die Einbindung in spezifische, externe (erlebnispädagogische) Angebote kann nach Bedarf und Möglichkeit eine Heranführung an das Herkunftssystem stattfinden und eine eventuelle Rückkehr vorbereitet und eingeleitet werden. Steht eine Rückkehr an, so wird diese dialogisch mit dem betreffenden Jungen, dem fallverantwortlichen Jugendamt und dem Herkunftssystem geplant. Anfängliche, erste Besuchskontakte (später dann auch Übernachtungsbesuche) werden eng begleitet und im Rahmen der Teamsitzungen und Teamsupervisionen gut beleuchtet und ausgewertet.

Auch nach Verlassen des Gruppensettings besteht für die ehemaligen Bewohner die Möglichkeit, sich nach Absprache an das Team zu wenden, um weitergehende Informationen zum Hilfeverlauf, Ideen für die weitere Schul-, Berufs- oder Lebensplanung oder Hinweise auf die Beantragung weitergehender Hilfen zu erhalten.

## 7. Das Team

Das gemischtgeschlechtliche Team der intensivpädagogischen Wohngruppe setzt sich aus sechs interdisziplinären, möglichst jugendhilfee erfahrenen Mitarbeitern, teilweise mit Zusatzqualifikationen (Sozial Groupworker / systemische Gruppenarbeit, Anti-Gewalt-Trainer, erlebnispädagogische Zusatzqualifikation) zusammen, die sowohl erfahren in der Arbeit in Jugendwohngruppen, als auch speziell in der Arbeit mit jungen Geflüchteten sind. Der Betreuungsschlüssel beträgt 1:1,16. Damit werden neben einer 24-Stunden-Betreuung zu den Hauptbetreuungszeiten auch Doppeldienste gewährleistet, um die intensiven Betreuungsleistungen für den einzelnen jungen Menschen sicherzustellen.

Die Betreuung in der Gruppe erfolgt durch das gesamte Team, jedem Jungen wird ein fallverantwortlicher Pädagoge zugeteilt, welcher die Hilfeplanung federführend im Blick hat. In allen Notlagen und Belangen steht es den Jungen frei, sich an einen Betreuer ihrer Wahl zu wenden. Die

Dienstplanung sieht vor, dass jeder Junge die Möglichkeit hat, mit einem Betreuer seiner Wahl Qualitätszeit im Einzelkontakt auch außerhalb der Einrichtung zu verbringen, also mit diesem fern von Ämter- oder Arztgängen individuell Freizeit außerhalb der Gruppe zu erleben.

Fachbereichs- und Gruppenleitung verfügen über langjährige und vielfältige Erfahrungen in der Jugendhilfe insbesondere auch in der Jungenarbeit, der Flüchtlingsarbeit und der Intensivpädagogik. Insbesondere die Leitungsmitarbeiter haben Zugang zu einrichtungsübergreifenden Leitungsteamsitzungen, was die Prozesse kollegialer Fallberatung mit immensen Erfahrungshintergründen bereichert. Externe Supervision ergänzt diese fachliche Einbettung. Es bestehen umfangreiche Möglichkeiten zur internen und externen Fortbildung, sowie Intensiver, teamübergreifender Erfahrungsaustausch durch den vorhandenen Trägerverbund.

Supervisionen, Fortbildungen und Fachberatungen sind so integraler Bestandteil der Tätigkeit.

## 8. Partizipation und Beschwerde

Neben denen schon im Gesamtkonzept beschriebenen Punkten zu Partizipation- und Beschwerdemanagement wie z.B.

- die wöchentlichen Gruppengespräche
- externe Ansprechpartner für die Jungen (Rechtefibel und Liste der Ansprechpartner wird mit den Infomaterialien zur Verfügung gestellt)
- dem Angebot der Ombudstellen,

bestehen für die Gruppe interne feste Ablaufpläne zum Umgang mit Beschwerden und Vorfällen im Bereich der Meldepflichten.

Die enge Zusammenarbeit der am Erziehungsprozess der Jungen beteiligten Institutionen und ggf. Familien, führt zu einem tieferen Verständnis der zugrunde liegenden Problematik. Dies bietet einen stabilen Beziehungs- und Betreuungsrahmen. Die aufgenommenen Jungen werden unter der Berücksichtigung und Wertschätzung ihrer individuellen Lebenssituation und ihrer Lebenserfahrung gefördert und begleitet. Zum existenten überschaubaren generellen Regelwerk kann es durchaus bedeuten, dass unterschiedliche pädagogische Ansätze zum Tragen kommen.

Ausgehend von den individuell unterschiedlich ausgeprägten Ressourcen der Jungen und mit Respekt vor deren bisheriger Biographie werden sie in dem Prozess unterstützt, ihre vorhandenen Begrenzungen weiter zu stecken, um die vielfältigen Herausforderungen des Erwachsenwerdens in Deutschland meistern zu können. Sie sollen hierbei ein Höchstmaß an lebenspraktischen Fähigkeiten, Selbstvertrauen und Emanzipation erlangen.

Die Beteiligung der Jungen an der Gestaltung des Gruppenlebens in Form von regelmäßigen Gruppengesprächen, gemeinsamen Aktionen, Mahlzeitenplanung und der Gestaltung der Räumlichkeiten besitzt einen besonderen Stellenwert.